

SPL

Städtebauliche Studie St.-Karli-Brückenköpfe

Mitwirkungsbericht

Luzern, 8. Februar 2022



Stadt Luzern
Stadtplanung
Raumstrategie und Wohnraumpolitik
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 81 41
E-Mail: jonas.baum@stadtluzern.ch
www.stadtplanung.stadtluzern.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Dank an die Mitwirkenden	3
2	Städtebauliche Studie St.-Karli-Brückenköpfe	4
2.1	Ausgangslage.....	4
2.2	Schlussvariante nördlicher Brückenkopf	5
2.3	südlicher Brückenkopf	6
2.3.1	Variante «Uferband»	6
2.3.2	Variante «Reusspark»	7
2.3.3	Variante «Reusspark plus Dammgärtli»	7
2.4	Verkehr	8
3	Mitwirkungsergebnisse	9
3.1	Informationsanlass	9
3.1.1	Rückmeldungen.....	9
3.2	Dialog Luzern	10
3.2.1	Variantenentscheid.....	11
3.2.2	Variante «Uferband»	11
3.2.3	Variante «Reusspark»	12
3.2.4	Variante «Reusspark plus Dammgärtli»	13
3.2.5	Allgemeine Rückmeldungen.....	14
4	Schlussfolgerungen	15
5	Weiteres Vorgehen	15
6	Anhang	16

1 Einleitung

2020 hat der Stadtrat ein Entwicklungskonzept Basel- und Bernstrasse erarbeiten lassen. In der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts wurden die Wünsche und Zielvorstellungen der Quartierbevölkerung aufgenommen und festgehalten. Dabei wurden unter anderem die Gestaltung sowie die Zugänglichkeit der Freiräume, der Verkehr und das Zusammenleben im Quartier thematisiert. Als weiterer Schritt wurden im Entwicklungskonzept unterschiedliche Fokusgebiete festgelegt, welche für die weitere Entwicklung im Quartier genauer betrachtet werden sollten. Eines dieser Fokusgebiete sind die St.-Karli-Brückenköpfe. Für dieses Gebiet liess der Stadtrat eine [städtebauliche Studie](#) erarbeiten, in welcher verschiedene Entwicklungsvarianten aufgezeigt werden. Diese Varianten bildeten die Ausgangslage für die Mitwirkung. Ziel der Mitwirkung war es ein Stimmungsbild aus der Bevölkerung zu den ausgearbeiteten Entwicklungsmöglichkeiten abzuholen und Rückmeldungen in die künftigen Planungsschritte miteinzubeziehen.

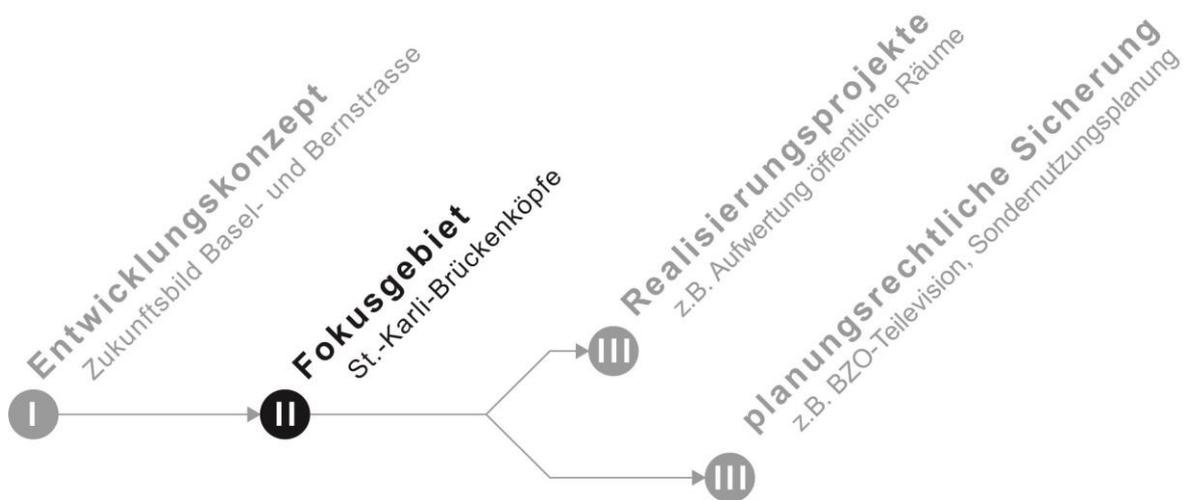


Abbildung 1: Zeitplan und weiteres Vorgehen des Entwicklungskonzept Basel- und Bernstrasse

1.1 Dank an die Mitwirkenden

Der Stadtrat bedankt sich bei allen Teilnehmenden für Ihr Engagement und Interesse an der zukünftigen Entwicklung der St.-Karli-Brückenköpfe. Das eingebrachte Wissen und die Hinweise seitens der Quartierbevölkerung, Vereine, Gewerbetreibenden, Grundeigentümerinnen und -eigentümern, Schulklassen sowie weiteren Interessierten bilden eine Grundlage für die weitere Entwicklung des Gebiets.

2 Städtebauliche Studie St.-Karli-Brückenköpfe

Die städtebauliche Studie der St.-Karli-Brückenköpfe war die Grundlage für die digitale und physische Mitwirkung. Aufgrund dieser Erkenntnisse konnte die interessierte Bevölkerung Rückmeldung und Wünsche für die weitere Entwicklung eingeben. Im folgenden sind die Ergebnisse dieser Studie kurz zusammengefasst.

2.1 Ausgangslage

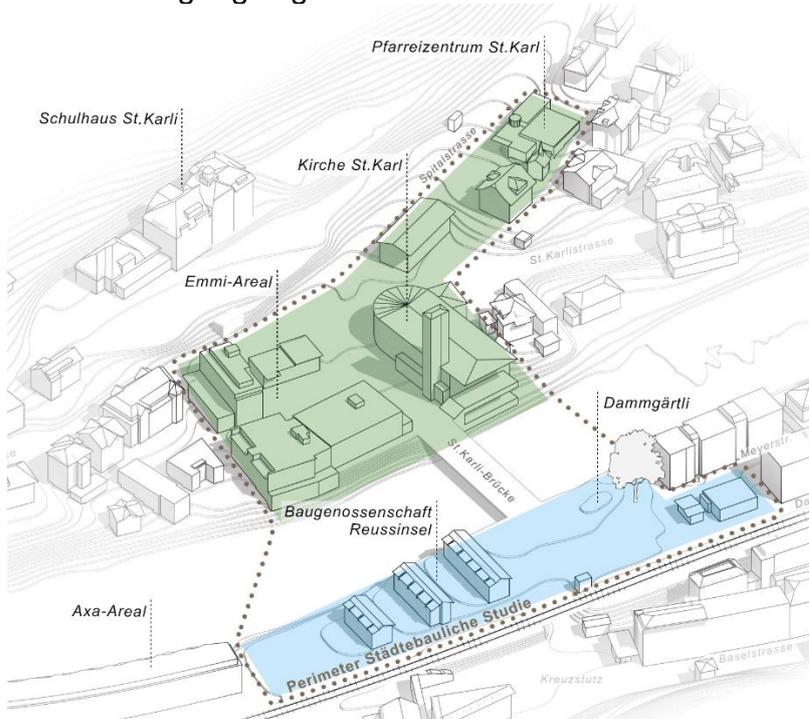


Abbildung 2: Bestandssituation am nördlichen (grün) und am südlichen Brückenkopf (blau)

Der Betrachtungsraum für die städtebauliche Studie kann in zwei Teilräume unterteilt werden. Grün eingefärbt ist der nördliche Brückenkopf, während der südliche Brückenkopf auf der Abbildung blau eingefärbt ist. Auf der nördlichen Seite der St.-Karli-Brücke befindet sich die Kirche St. Karl mit den dahinterliegenden Pfarreigebäuden. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite der St. Karl Kirche ist das Emmi Areal. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es von diesen Grundstücken aus keinen direkten Zugang zum Uferweg an der Reuss.

Am südlichen Ende des St.-Karli-Brückenkopfs ist das Dammgärtli und die Wohnhäuser der Baugenossenschaft Reussinsel. Beide Grundstücke gehören der Stadt Luzern. Der aktuelle Baurechtsvertrag mit der Baugenossenschaft Reussinsel läuft Ende 2023 aus. Deshalb besteht die Möglichkeit auf dem Grundstück Reussinsel etwas Neues zu gestalten. Das Dammgärtli auf der gegenüberliegenden Strassenseite ist ein wichtiger Frei- und Aufenthaltsraum für das Quartier Basel- und Bernstrasse. In diesem mit Freiraum unterversorgten Gebiet, wird das Dammgärtli besonders rege genutzt. Die alte Eiche (130-170 Jahre) steht inmitten des Dammgärtli und ist ein wichtiges Identifikationsmerkmal.

Aufbauend auf den Ergebnissen aus dem Entwicklungskonzept Basel- und Bernstrasse und einer städtebaulichen Analyse des Bearbeitungsperimeters wurden acht Leitsätze zur weiteren Entwicklung festgehalten. Aufbauend auf diesen Leitsätzen arbeitete das Planungsteam eine Schlussvariante für den nördlichen Brückenkopf und zwei unterschiedliche Entwicklungsvarianten für den südlichen Brückenkopf aus. Rückmeldungen aus dem Stadtrat führten zu einer dritten Variante – «Reusspark plus Dammgärtli».

2.2 Schlussvariante nördlicher Brückenkopf

In der städtebaulichen Studie wurde für dieses Gebiet eine Schlussvariante ausgearbeitet, welche zum Ziel hat, mögliche Verdichtungspotentiale mit einer hohen städtebaulichen Qualität, Aufwertungspotentiale mit Bezug zur Reuss und eine gute Verkehrsführung aufzuzeigen. Diese Schlussvariante ist aus verschiedenen Teilvarianten entstanden und ist mit der möglichen Entwicklung am südlichen Brückenkopf abgestimmt. Es bleibt zu beachten, dass die Bebauung von den privaten Grundstückbesitzern abhängig ist und dass es sich bei der Schlussvariante um ein mögliches Entwicklungsszenario handelt.

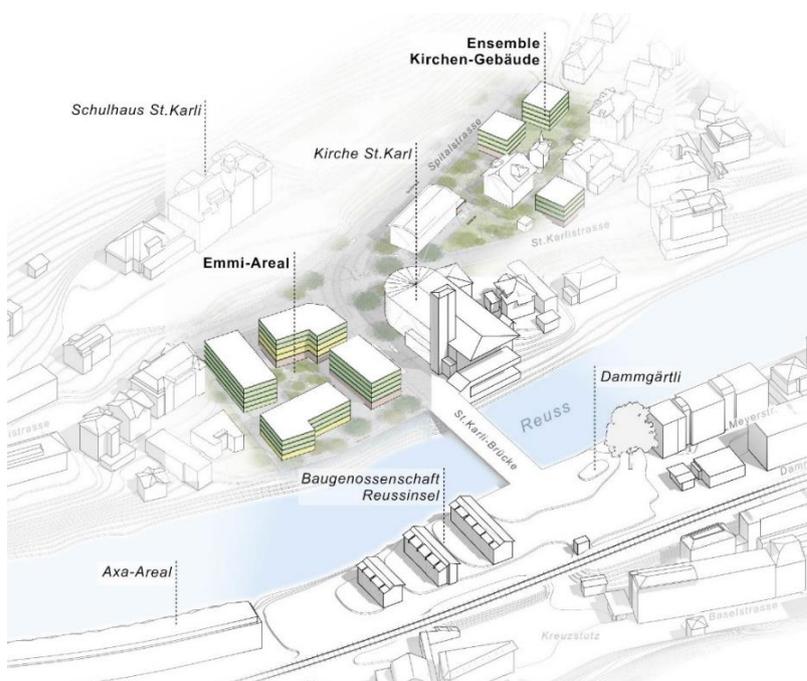


Abbildung 3: Illustration der Schlussvariante nördlicher Brückenkopf aus der städtebaulichen Studie

Das Areal der Emmi soll schrittweise zu einem Wohn- und Arbeitsareal verdichtet werden. In Anlehnung an die Geschichte des Emmi Areals soll ein werkhofartiger Platz im Innern der Bebauung entstehen. Zur Reuss hin soll eine breite Ufertreppe einen öffentlichen Freiraum am Fluss schaffen und das Fusswegnetz entlang des rechten Reussufers verbessern.

Das Areal der Pfarrei St. Karl soll im Gegensatz zur Emmi nur punktuell verdichtet werden und bestehende Gebäude sollen in die neue Struktur gut eingebunden werden. Dabei sollen die öffentlichen Nutzungen im Bereich der Kreuzung Spitalstrasse und St. Karlistrasse angesiedelt werden, womit die Quartierzentrumfunktionen auf dem nördlichen Brückenkopf gestärkt werden können. Diese Entwicklung soll ebenfalls mit verkehrlichen Massnahmen unterstützt werden. Im hinteren Teil des Areals, sind neue Wohnbauten denkbar. Im ganzen Bereich des nördlichen Brückenkopfs sollen die Zugänglichkeit und die Wegnetze durch die Areale verbessert werden.

2.3 südlicher Brückenkopf

Das Gebiet am südlichen Brückenkopf wurden vertieft betrachtet, da sowohl die Reussinsel wie auch das Dammgärtli im Besitz der Stadt Luzern sind und die Stadt hier Handlungsspielraum in der weiteren Entwicklung besitzt. Dabei sind drei Entwicklungsvarianten – Uferband, Reusspark, Reusspark plus Dammgärtli – entstanden. In allen drei Varianten soll hochwertiger Freiraum entstehen, wobei die Zugänglichkeit zur Reuss ermöglicht, der gemeinnützige Wohnungsbau gefördert und die Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr verbessert werden soll. Die drei Varianten werden im nachfolgenden kurz vorgestellt.

2.3.1 Variante «Uferband»

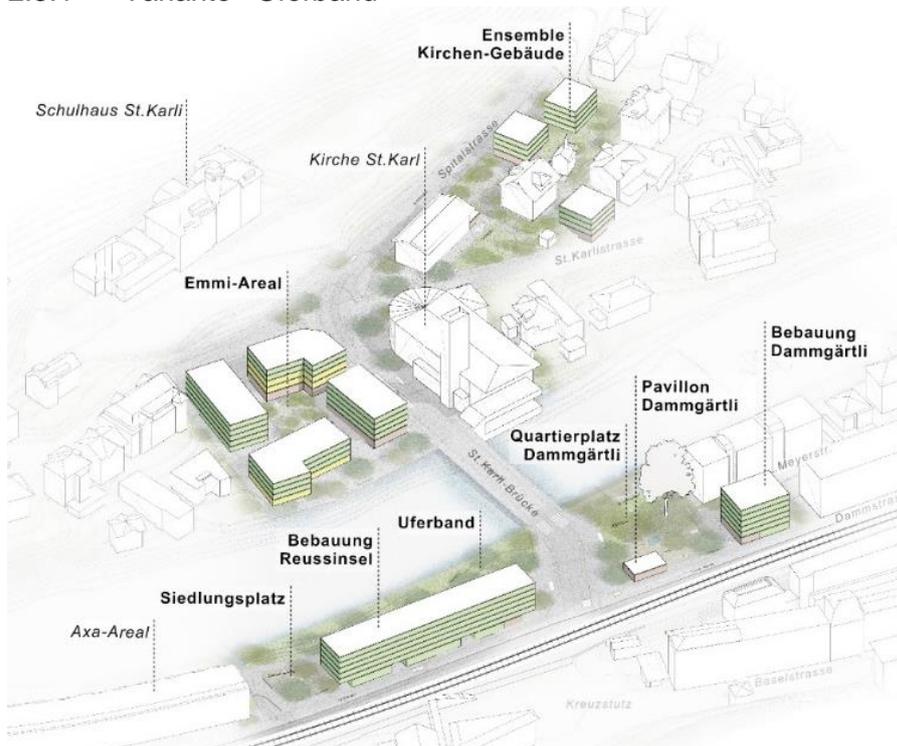


Abbildung 4: Illustration der Variante «Uferband»

In der Variante «Uferband» soll die bestehende Längsbebauung aufgenommen und weitergeführt werden. Mit dieser Bauweise können rund 50 gemeinnützige Wohnungen entlang der Reuss realisiert werden. Dabei soll das Uferband zu einer Promenade mit Aufenthaltsmöglichkeiten ausgestaltet werden. Auf der anderen Strassenseite soll das heutige Dammgärtli zu einem grosszügigen Quartierplatz mit einem Kinderspielplatz ausgebaut werden. Die bereits bestehende Eiche soll als zentraler Bestandteil des Platzes erhalten bleiben.

2.3.2 Variante «Reusspark»

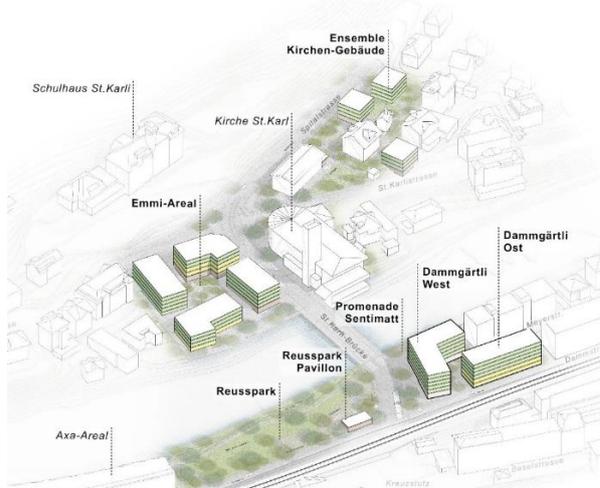


Abbildung 5: Illustration der Variante «Reusspark»

In dieser Variante soll auf der Reussinsel ein grosszügiger Park entlang der Reuss entstehen. Der Park soll einen vielseitig nutzbaren und grosszügigen Freiraum bereitstellen. Denkbar ist unter anderem ein Pavillon mit öffentlich zugänglichen Nutzungsmöglichkeiten. Währenddessen soll auf dem Dammgärtli gemeinnütziger Wohnraum mit rund 40 Wohnungen entstehen. Mit dem Eckgebäude wird das Gebiet Sentimatt abgeschlossen. In dieser Variante könnte die alte Eiche auf dem Dammgärtli nicht erhalten werden.

2.3.3 Variante «Reusspark plus Dammgärtli»



Abbildung 6: Illustration der Variante «Reusspark plus Dammgärtli»

Mit der Variante Reusspark plus Dammgärtli soll ein grosser zusammenhängender Freiraum über den gesamten südlichen Brückenkopf geschaffen werden, bestehend aus zwei sich ergänzenden Bereichen. Auf der einen Seite ist der Reusspark ein grosszügiger und vielseitig nutzbarer Freiraum mit einem öffentlichen Charakter. Auf der anderen Seite stellt das Dammgärtli einen verwunschenen und schattigen Quartiergarten mit einem Kinderspielplatz dar. Ein Punktbau soll das Dammgärtli ergänzen, wobei die heutigen zwölf Wohnungen der Baugenossenschaft Reussinsel mit der gleichen Anzahl Wohnungen kompensiert werden können.

2.4 Verkehr

Die verkehrlichen Massnahmen sollen dazu beitragen, dass die Aufenthaltsqualität der Strassenräume gesteigert und die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmende verbessert werden kann. Dabei sollen die einzelnen Massnahmen aufeinander abgestimmt werden, damit über beide Brückenköpfe hinweg ein gesamtheitliches Verkehrskonzept geschaffen werden kann. Das Verkehrskonzept soll für alle Varianten gleich funktionieren.

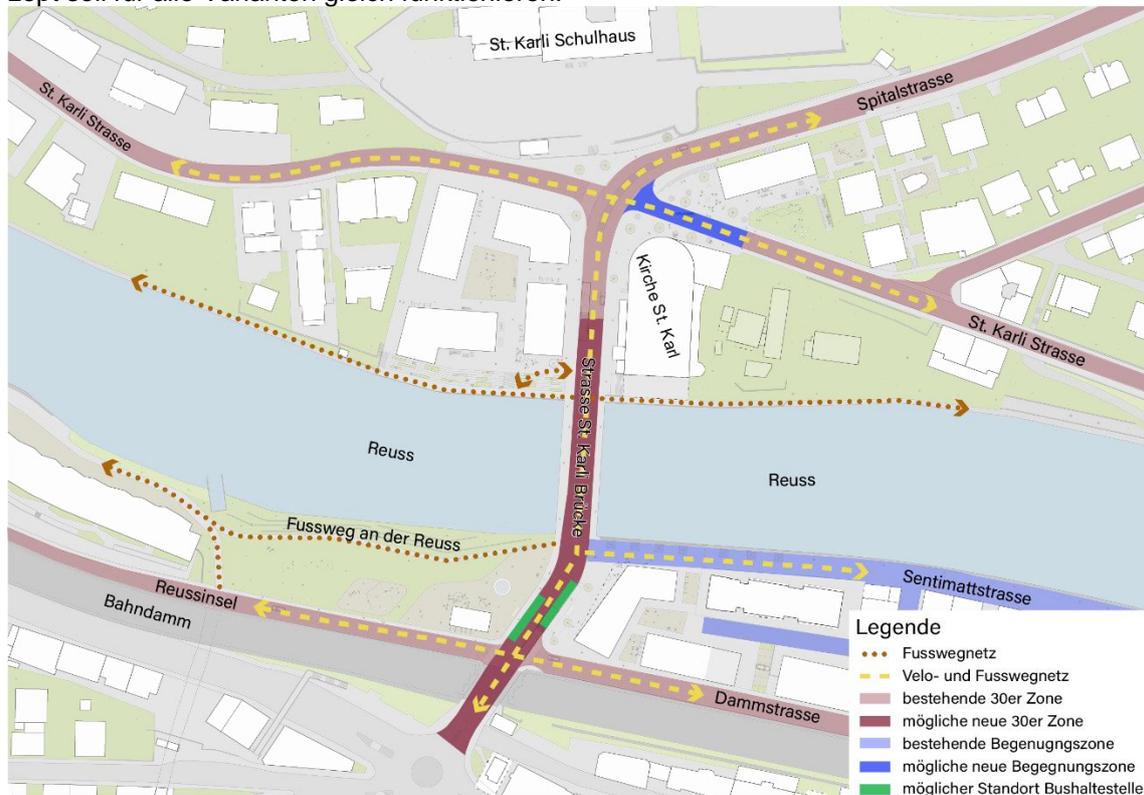


Abbildung 7: Illustration der verkehrlichen Massnahmen

Die bereits bestehende Tempo 30 Zone auf der Spitalstrasse soll neu über die St.-Karli-Brücke bis hin zum Kreisel Kreuzstutz ausgeweitet werden. Dieses neue Temporegime soll dazu beitragen, dass die Querungsmöglichkeiten für zu Fuss Gehende und für Velofahrende verbessert werden. Zudem soll diese Massnahme zu einer höheren Schulwegsicherheit beitragen. Weiter soll ein engmaschiges Fussgängernetz das Gebiet der St.-Karli-Brückenköpfe durchziehen. Dabei sind die Reussufer auf beiden Seiten durchgängig begehbar und gut erreichbar. Mit dem Verkehrsregime ist zudem vorzusehen, dass die Bushaltestellen neu auf dem Brückenkopf anzuordnen sind. Diese Massnahme soll ermöglichen, dass die Bushaltestellen grosszügiger und einladender gestaltet werden können, zugleich können Synergien mit den vorgesehenen städtebaulichen Entwicklungen genutzt werden.

Festzuhalten ist, dass die verkehrlichen Massnahmen mit den involvierten Partnern wie mit dem Kanton Luzern und dem VVL in weiteren Planungsschritten vertieft ausgearbeitet werden müssen.

3 Mitwirkungsergebnisse

3.1 Informationsanlass



Am 09. November 2021 führte die Dienstabteilung Stadtplanung Luzern einen Informationsanlass zur geplanten Gebietsentwicklung St.-Karli-Brückenköpfe durch. Am Informationsanlass wurden die unterschiedlichen Entwicklungsvarianten vorgestellt. Danach bestand die Möglichkeit Fragen zur Präsentation zu stellen und im anschliessenden Apéro konnten Rückmeldungen eingebracht werden.

3.1.1 Rückmeldungen

An den Informationsanlass nahmen rund 40 Personen teil. Zusätzlich zu den Rückmeldungen am Apéro wurden die Teilnehmer/innen gebeten die Umfrage zu den Entwicklungsvarianten auf Dialog Luzern auszufüllen. Daher werden hier vor allem Rückmeldungen aufgeführt, welche über die Umfrageergebnisse auf Dialog Luzern hinausgehen. So wurde beispielsweise eingebracht, dass die Schulraumplanung in der weiteren Entwicklung zu berücksichtigen ist, da mit der Entwicklung am nördlichen Brückenkopf viele neue Wohnungen hinzukommen würden und die Schulräumlichkeiten im St. Karli schon heute grösstenteils in Gebrauch sind. Ausserdem wurde nach dem denkmalpflegerischen Wert der Überbauung Reussinsel gefragt und eine Entwicklung mit dem Bestand gewünscht.

In Bezug auf den zu entstehenden Freiraum wurde vor allem der Wunsch nach sozialer Kontrolle und Mitsprache im weiteren Verlauf eingebracht. Einige Teilnehmenden befürchteten, dass der neue Freiraum ohne soziale Kontrolle abends gefährlich werden könnte und daher eine Bespielung des Raums zwingend ist. Im Allgemeinen wurden auch Fragen nach der genauen Ausgestaltung

des Freiraums gestellt und ein Interesse des weiteren Einbezugs bei der Gestaltung wurde eingebracht.

Zur Qualität der möglichen neuen Wohnungen auf dem südlichen Brückenkopf wurden von den Anwohnern Bedenken aufgrund der schattigen Lage geäußert. Die Grundstücke Reussinsel und Dammgärtli haben insbesondere in der Winterzeit kaum Sonneneinstrahlung aufgrund des naheliegenden Sonnenbergs.

Zur verkehrlichen Situation wurde einerseits das Anliegen eingebracht, dass das Gebiet um den Kreuzstutz besser an die Stadt angebunden wird und es wurde gewünscht, dass die geplante S-Bahn-Haltestelle in der weiteren Planung zu berücksichtigen ist. Andererseits wurden Bedenken gegenüber dem Kreuzplatz geäußert. Einige befürchteten, dass der Busverkehr (Linie 9) aufgrund der steilen Abzweigung von der Spitalstrasse auf die St. Karlistrasse zu unübersichtlichen und gefährlichen Situationen auf dem Kreuzplatz führen könnte.

3.2 Dialog Luzern

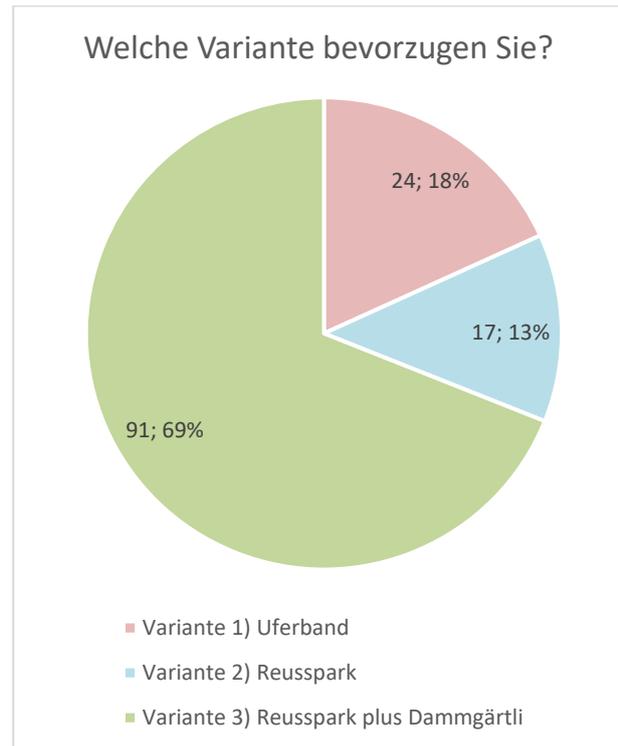
Auf der Partizipationsplattform Dialog Luzern war es möglich sich vom 22. Oktober 2021 bis am 30. November 2021 über den Projektstand der Gebietsentwicklung St.-Karli-Brückenköpfe zu informieren und in einer Umfrage Rückmeldungen einzubringen. In der Umfrage musste zuerst eine bevorzugte Variante (siehe dazu Kap. 2.3) gewählt werden, bevor aufgrund dieser Entscheidung zwei weitere Fragen freigeschaltet wurden. Eine dieser weiteren Fragen versuchte die Vorzüge der bevorzugten Variante zu ermitteln, während die andere nach den Nachteilen der nicht gewählten Varianten fragte. Die Teilnehmenden konnten drei Vorteilen der bevorzugten Variante in der zweiten Frage auswählen und zwei Nachteile, welche gegen anderen Varianten sprechen, in der dritten Frage eingeben. Im Anschluss an diese Fragen bestand die Möglichkeit textlich allgemeine Rückmeldungen zur Gebietsentwicklung einzubringen.

An der Umfrage auf Dialog Luzern nahmen insgesamt 133 Personen teil. Zusätzlich zu den drei vorgegebenen Fragen, welche von allen Teilnehmer/innen vollständig ausgefüllt wurden, wurden noch 33 allgemeine Rückmeldungen erfasst. Diese allgemeinen Rückmeldungen sind anonymisiert im Anhang (siehe dazu Kap. 6) festgehalten.

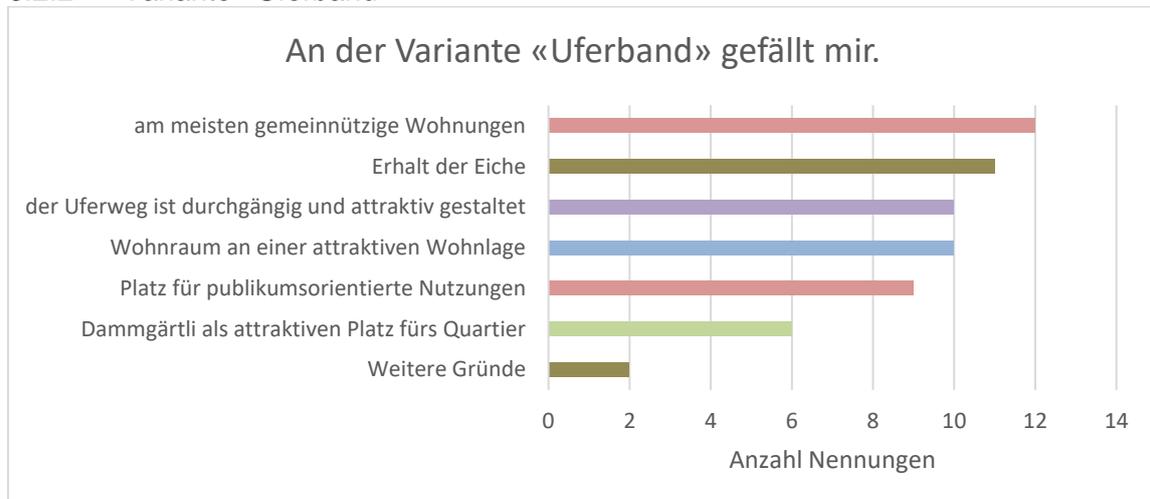
3.2.1 Variantenentscheid

Eine grosse Mehrheit (fast 70%) der Teilnehmenden sprach sich für die Variante 3) «Reusspark plus Dammgärtli» aus, während sich vergleichsweise wenige die Varianten «Uferband» (18%) und «Reusspark» (13%) bevorzugten. Damit wurde die Variante mit den grössten Freiraumflächen klar vor den zwei Varianten mit zusätzlichen gemeinnützigen Wohnungen präferiert.

Dies bedeutet auch, dass 91 Teilnehmende die Folgefragen zur Variante «Reusspark plus Dammgärtli» beantworten konnten, während für 24 jenen zum «Uferband» und 17 zum «Reusspark» freigeschaltet wurden.



3.2.2 Variante «Uferband»

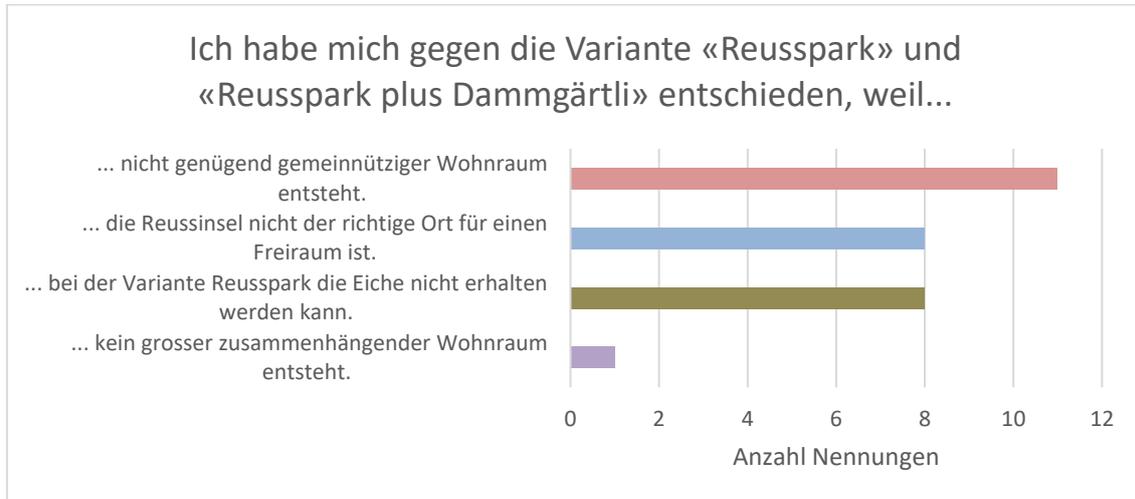


[pro Teilnehmer/in konnten drei Antworten ausgewählt werden]

Insgesamt 24 Personen beantworteten die Fragen zur Variante «Uferband». Auf die Frage, welche Gründe in Bezug auf die Variante «Uferband» überzeugen, unterschieden sich die Antworten nur um wenige Nennungen. Immerhin der Hälfte (12 von 24) gefiel an dieser Variante, dass sie am meisten gemeinnützigen Wohnraum ermöglicht. Noch elf Personen empfanden den Erhalt der Eiche als positiven Grund und jeweils zehn Personen schätzen den Wohnraum an einer attraktiven Wohnlage und die Gestaltung des Uferwegs. Weiteren neun Personen gefiel der Platz für die publikumsorientierten Nutzungen wie Cafés oder Läden.

Einzig die Gestaltung des Dammgärtlis als attraktiver Platz fürs Quartier fällt im Vergleich zu den anderen Antworten etwas ab. Sechs Personen gaben ihn als Überzeugungsgrund an. Und zwei

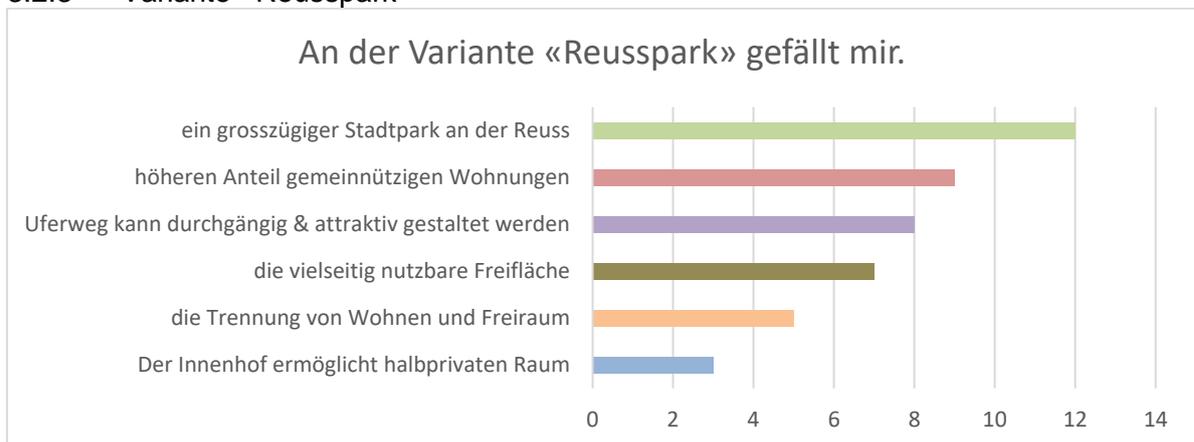
Personen brachten eigene Gründe für ihre Entscheidung ein, wobei eine Person vor allen den Wunsch nach gemeinnützigen Wohnungen verstärkt einbrachte und einer anderen die vorgesehene Bebauung als guten Lärmriegel für die Uferpromenade gefällt.



[pro Teilnehmer/in konnten zwei Antworten ausgewählt werden]

Bei den Gründen gegen die anderen zwei Varianten sticht vor allem der Wunsch nach mehr gemeinnützigem Wohnraum hervor. Ungefähr die Hälfte (11) wünschen sich bei den alternativen Varianten mehr gemeinnützige Wohnungen. Gegen die Variante «Reusspark» spricht für einige (8), dass die Eiche nicht erhalten werden kann. Wiederum acht Leute sprechen sich gegen die anderen beide Varianten aus, weil die Reussinsel nicht der richtige Ort für einen Freiraum ist. Und nur eine Person hat sich gegen die anderen Varianten entschieden, weil kein grosser zusammenhängender Freiraum entsteht. Bei dieser Frage gingen keine weiteren Gründe ein.

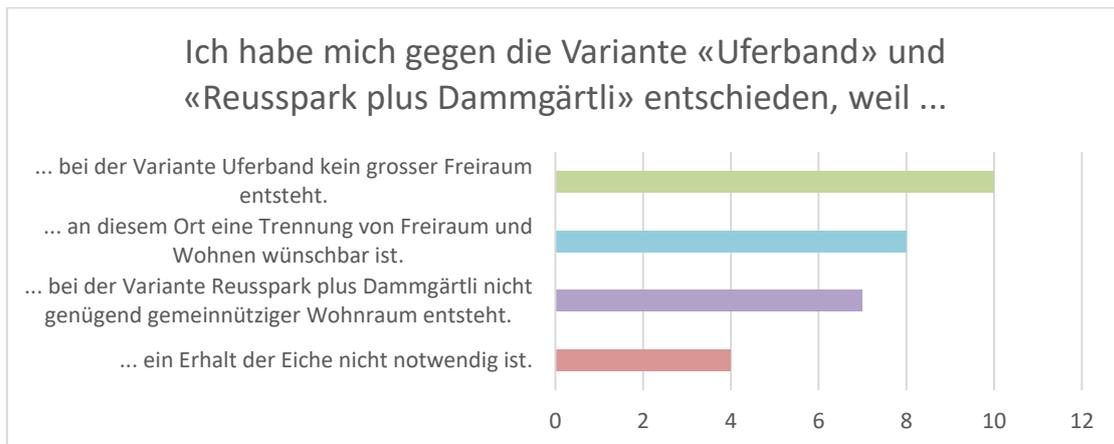
3.2.3 Variante «Reusspark»



[pro Teilnehmer/in konnten drei Antworten ausgewählt werden]

An der Variante «Reusspark» überzeugte vor allem der grosszügige Stadtpark an der Reuss. Von den 17 Teilnehmenden, welche diese Variante bevorzugten, gaben zwölf an, dass ihnen der «Reusspark» an dieser Variante gefällt. Ausserdem waren wichtige Argumente für diese Variante, dass ein höherer Anteil gemeinnütziger Wohnungen ermöglicht wird (9), der Uferweg durchgängig und attraktiv gestaltet werden kann (8) und das vielseitig nutzbare Freiflächen entstehen (7). Die Trennung zwischen Wohnen und Freiraum (5) und der halbprivate Innenhof bei der Meyerstrasse

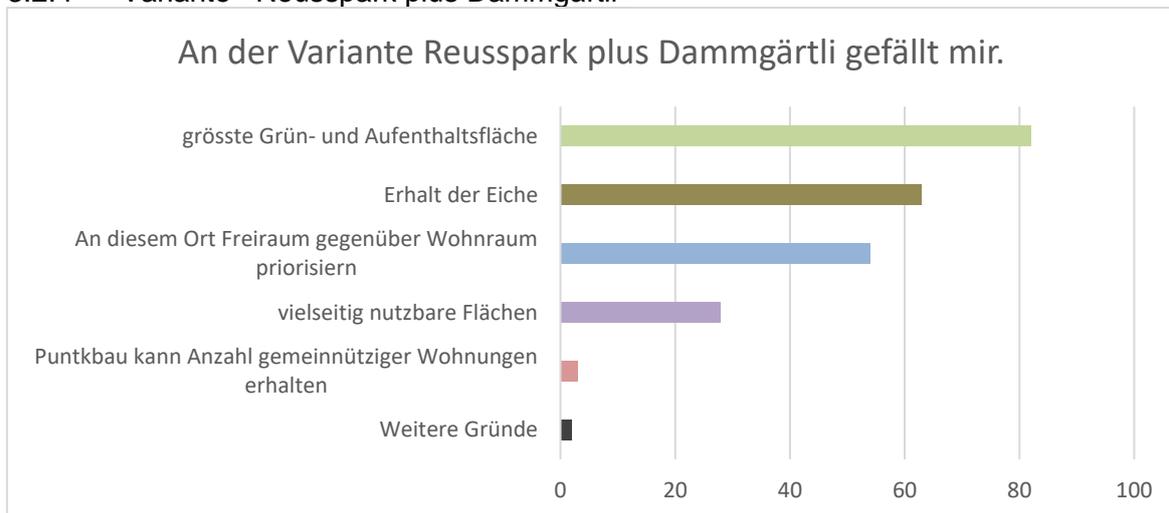
(3) wurden von den Teilnehmenden am wenigsten als Grund für die Variante «Reusspark» genannt. Es wurden keine weiteren eigenen Gründe für diese Variante angegeben.



[pro Teilnehmer/in konnten zwei Antworten ausgewählt werden]

Im Gegensatz zur Variante «Uferband», nimmt der grosse Freiraum in Form von einem «Reusspark» einen höheren Stellenwert ein als die zusätzlichen gemeinnützigen Wohnungen. Zehn Personen haben sich für die Variante «Reusspark» und gegen die Variante «Uferband» entschieden, weil bei dieser kein grosser Freiraum entsteht. Andererseits ist für sieben Teilnehmer/innen die ungenügend hohe Anzahl an gemeinnützigen Wohnraum bei der Variante «Reusspark plus Dammgärtli» ein Grund gegen diese Variante. Dies spricht dafür, dass der grosse Freiraum ein paar Teilnehmenden stärker überzeugt, als die Anzahl der gemeinnützigen Wohnungen. Des Weiteren wird an diesem Ort eine Trennung von Freiraum und Wohnen als wünschenswert (8) betrachtet. Nur vier Personen sehen in der Variante «Reusspark» den Erhalt der Eiche als nicht notwendig an. Bei dieser Frage wurden keine weiteren eigenen Gründe angegeben.

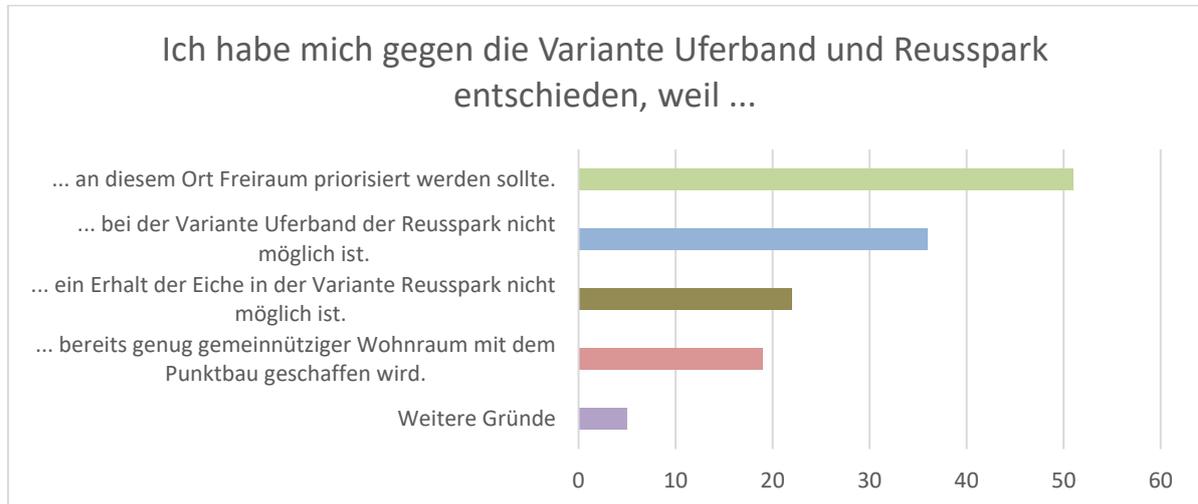
3.2.4 Variante «Reusspark plus Dammgärtli»



[pro Teilnehmer/in konnten drei Antworten ausgewählt werden]

91 Teilnehmer/innen der Umfrage sprachen sich für die Variante «Reusspark plus Dammgärtli» aus. Am meisten Personen 84 von 91, welche sich für den «Reusspark plus Dammgärtli» aussprachen, überzeugte die grösste Grün- und Aufenthaltsfläche. Dies unterstreicht, dass zusätzlicher Freiraum ein grosses Anliegen ist. Ausserdem wünschten sich viele (63) einen Erhalt der Eiche

und die Priorisierung von Freiraum gegenüber Wohnraum an diesem Ort (55). Dass der Reusspark und das Dammgärtli zwei vielseitig nutzbare Flächen bieten (30) überzeugte einige Personen und nur einige wenige (3) überzeugte, dass durch den Punktbau die Anzahl der gemeinnützigen Wohnungen erhalten werden kann. Eine Person gab einen weiteren Grund an, in diesem wird festgehalten, dass möglichst viel Freiraum in einem mit Freiraum unterversorgten Gebiet geschaffen werden sollte.



[pro Teilnehmer/in konnten zwei Antworten ausgewählt werden]

Der Vorteil der Variante «Reusspark plus Dammgärtli» gegenüber den anderen zwei Varianten sehen über die Hälfte (55) in der Priorisierung des Freiraums. Ausserdem ist für viele (36) der Reusspark ein wichtiger Vorteil gegenüber der Variante «Uferband». Dies illustriert den Stellenwert des Reussparks, insbesondere da der nicht Erhalt der Eiche bei weniger (22) Personen gegen die Variante «Reusspark» gesprochen hat. Allerdings lässt sich daraus nicht ableiten, dass der Erhalt der Eiche nicht wichtig ist, insbesondere da in der vorherigen Frage rund 70% für den Erhalt der Eiche ausgesprochen haben. Ausserdem geben vergleichsweise wenige (17) als Grund an, dass der gemeinnützige Wohnraum durch den Punktbau bereits ausreicht. Dies deutet darauf hin, dass der Wunsch nach gemeinnützigem Wohnraum besteht, aber an diesem Ort Freiraum priorisiert werden sollte. Als weitere eigene Gründe wurden zudem angeführt, dass die Stadt schon genug dicht besiedelt ist und anderorts bereits genügend gemeinnütziger Wohnraum geschaffen wird, und das Freiraum aufgrund des Mangels an diesem Ort besonders wichtig sei.

3.2.5 Allgemeine Rückmeldungen

Es gingen 33 allgemeine Rückmeldungen ein. Alle Rückmeldungen sind im Anhang anonymisiert aufgeführt. Viele dieser Rückmeldungen greifen bereits behandelte Themen aus der Umfrage nochmals auf. Beispielsweise wird die mangelnde Freiraumversorgung im Quartier und ein Wunsch nach zusätzlichen Freiräumen in diversen Rückmeldungen erwähnt und weitere setzten sich für einen Erhalt der Eiche ein. Diese Rückmeldungen verstärken den Wunsch nach Freiraum und einem Erhalt der Eiche, welcher schon in den Umfrageergebnissen sichtbar wird, nochmals zusätzlich. Von einigen wenigen wird der Erhalt der Eiche als strategisch wichtiges Element in der Bewahrung des Dammgärtlis bezeichnet, während andere das Alter und die Präsenz des Baumes schätzen. Auch in den allgemeinen Rückmeldungen tritt der Wunsch nach zusätzlichem Freiraum stärker zutage als nach gemeinnützigen Wohnungen.

Es gibt auch Rückmeldungen die über die Antwortmöglichkeiten der Umfrage hinausgehen und Anliegen einbringen die in der weiteren Planung Berücksichtigung finden sollten. Einige Teilnehmende möchten dass die soziale Sicherheit in der weiteren Planung berücksichtigt wird. Von einigen wird befürchtet, dass sich an den entstehenden Freiräumen Drogen oder «Hängerszenen» ausbreiten und so die Sicherheit gefährden könnten, weil die soziale Kontrolle an solchen Orten fehlt. Deshalb setzten sich einige für die wohnungsreichen Varianten «Uferband» oder «Reusspark» ein oder wünschen sich eine Bespielung der Freiräume. Des Weiteren wurden Bedenken bei der Schulraumplanung und den Sicherheitsvorkehrungen beim Reusseinstieg hervorgebracht. In Bezug auf die Schulraumplanung wird gefordert, dass insbesondere die möglichen Wohnungen am nördlichen Brückenkopf in die zukünftige Entwicklung miteinbezogen werden, da für diese Wohnungen zusätzliche Schulräume benötigt werden könnten. Ausserdem sollten die Strömungsverhältnisse für einen Einstieg in die Reuss geprüft werden, damit ein möglichst sicherer Einstieg gewährleistet werden kann.

In Bezug auf den verkehrlichen Massnahmen, wird die Tempo 30 Zone über die St.-Karli-Brücke wohlwollend zur Kenntnis genommen, während in anderen Gebieten Sicherheitsprobleme durch den Mischverkehr befürchten werden.

4 Schlussfolgerungen

Aus den Rückmeldungen aus der Umfrage und des Informationsanlasses ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Die Variante «Reusspark plus Dammgärtli» wird gegenüber den Varianten «Uferband» und «Reusspark» klar bevorzugt. Von den Umfrageteilnehmenden spricht sich eine überwiegende Mehrheit von rund 70 Prozent für die freiraumreichste Variante «Reusspark und Dammgärtli» aus, wobei vor allem die Ausgestaltung und die Grösse des Freiraums die überzeugenden Argumente sind.
- Zu den einzelnen Teilgebieten «Reussinsel» und «Dammgärtli» zeigt sich folgendes Stimmungsbild:
 - Insgesamt sprechen sich rund 82 Prozent der Teilnehmenden für einen Reusspark aus. Die Schaffung einer Frei- und Aufenthaltsfläche mit Bezug zur Reuss ist hier ein ausschlaggebendes Argument.
 - Der Erhalt der Eiche im Dammgärtli ist sowohl beim Variantenentscheid für das «Uferband» als auch für den «Reusspark plus Dammgärtli» ein wichtiges Argument. Die Eiche soll aufgrund ihres Alters, ihres kulturellen und ökologischen Wertes erhalten bleiben.
- Der gemeinnützige Wohnungsbau ist im Quartier grundsätzlich ein Anliegen. In der Interessensabwägung zwischen mehr gemeinnützigem Wohnraum oder mehr Freiraum, wird am südlichen Brückenkopf jedoch die Realisierung von mehr Freiraum deutlich priorisiert.
- In der weiteren Planung sollte die verkehrliche Anbindung, die Schulraumplanung und die sozialräumliche Situation beachtet werden.

5 Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse aus der Mitwirkungsphase fliessen in den Variantenentscheid des Stadtrats mit ein. Zudem bilden sie eine wichtige Grundlage für die weiterführenden Planungen und Realisierungsprojekte

6 Anhang

Im Folgenden sind die textliche Rückmeldungen aus der Umfrage auf Dialog Luzern anonymisiert aufgeführt.

- Freiräume sind in diesem Gebiet besonders wichtig
- Die Strasse trennt die beiden Nutzungsgebiete ideal, gibt dem Park eine gute Form statt zu verstückeln. (Spricht gegen Variante 1 und 3). Bezahlbarer und vorallem qualitativ guter Wohnraum ist speziell in diesem Quartier nötig. Wo möglich sollte dieser auch gebaut werden. (Spricht gegen Variante 3)
- Ich finde es bzgl. Lebensqualität einer Stadt sehr wichtig, dass nicht so die letzte (freie oder freiwerdende) Fläche bebaut und dem Prinzip der Rentabilität geopfert wird. Als ---- des Vereins Hôtel Dieu, der den Treffpunkt Stutzegg (für Menschen am Rande unserer Gesellschaft) an der Baselstrasse 75 führt (also direkt gegenüber dem neu zu entstehenden Reusspark), ist es mir auch ein grosses Anliegen, dass es öffentliche Orte und Räume der möglichen Begegnung in unserer Stadt gibt - auch in der Nachbarschaft des Treffs. Auch Orte und Räume, die für alle in genau gleicher Weise zugänglich sind. Den Verantwortlichen danke ich herzlich für die Möglichkeit, die eigene Stimme hier einbringen zu können.
- Einzige Bedenken gegen die Parks sind die Ausbreitung von Obdachlosen-, Drogen- oder sonstiger Hängerszenen, die solche Orte gern belagern und für andere Benützer unattraktiv machen.
- Tolle Gelegenheit der Mitwirkung, merci!! Die Anforderungen inklusive gemeinnützigem Wohnungsbau kommen einer eierlegenden Wollmilchsau gleich. Gemeinnütziger Wohnungsbau hätte unbedingt auf den Parzellen unterhalb (Reussinsel/Obrist) priorisiert und in die Planung miteinbezogen werden sollen, und sollte auch auf Areal Emmi ins Auge gefasst werden. Die hier miteinbezogenen Areale sollten hingegen unbedingt der Begrünung/Biodiversität/Erholung dienen. Dabei ist darauf zu achten, dass Biodiversität und Erholungs-/Parkfunktion nicht in jedem Fall im Einklang stehen müssen, sondern sich auch widersprechen können. Beides zu berücksichtigen, braucht Fläche. Der Mehrwert sollte Hauseigentümern in Rechnung gestellt werden können. Die Eiche soll als strategisches Abwehredispositiv gegen Bypass nicht aufgegeben werden. Wie sieht es aus bezgl. Renaturierung der Ufer? Ist eine Entflechtung von Velo-/Fussverkehr geplant? Die Aufwertung an der Nordseite ist sehr vielversprechend!
- Die starke Nutzung vom Nordpol (Reussbühl) zeigt wie gross das Interesse an einem Park direkt am Wasser ist.
- den ganzen Freiraum auf die „Axaseite“ zu verschieben (wie in Variante 2) finde ich schlecht, da der raum von Sentimatt 1 bis Dammgärtli bereits sehr dicht ist. Mehr Verdichtung ist schlecht.
- Welche Variante auch immer: wird daran gedacht, dass viele Personen den Bereich, wo ein Reusspark entstehen könnte, auch als Wasserzugang benutzen werden? Bereits die letzten paar Jahre haben gezeigt, dass das Reussschwimmen als steigender Trend zu beobachten ist.

Dies ist in einem Reussabschnitt, welcher relativ ruhig fliesst per se kein Problem. Trotzdem sollte der eigentliche Wasserzugang konzeptionell gut durchdacht werden (nicht wie damals im Reusszopf mit den brandgefährlichen und missleitenden Steinquadern im Wasser). Ein wassersicherheitstechnisch sauber aufgestellter Wasserzugang hilft Unfälle an diesem schönen Ort zu vermeiden. Damit wird Reusschwimmenden eine zusätzliche Möglichkeit geboten, zu Pausieren (wenn von weiter oben kommend) oder eine lange Strecke zu verkürzen (Reduktion von Erschöpfung und Unterkühlung = mehr Sicherheit, weniger Ertrinkungsrisiko). Ein Beiziehen von Wassersicherheitsexperten schon in der Planungsphase verhindert teure Anpassungen von fertigen Installationen.

- Hauptsache und absolut prioritär sind der Erhalt von Grünflächen/Spielflächen für die Kinder im kinderreichsten Quartier der Stadt Luzern und der Schutz/Erhalt der grossen Eiche im Dammgärtli, auch wenn sie (noch) nicht so alt ist wie die Eiche im Unterlöchli. Auch "unsere" Eiche muss eine Chance haben, so alt und mächtig zu werden. und selbst die Neupflanzung mehrerer junger Bäume wiegt bei weitem nicht einen so schönen und mächtigen Baum auf > bezüglich Ästhetik des Ortes, Kühlung des Platzes im Sommer, CO₂-Verwerterin und O₂-Produzentin. Die Eiche, "unsere" Eiche muss bleiben!
- Die Lage ist prädestiniert für verdichtetes Wohnen. Es gibt Freiräume im Hirschpark, Friedental und im Gütschwald. Es wäre wichtig, diese zu erhalten und aufzuwerten (Stichwort quo vadis Hirschpark). Ich wohne an der Reussinsel und sehe auch den Nachteil von Aufwertungen und zusätzlichen Zugängen zur Reuss mittels Spazierweg und Uferzutritt: es kommt zu nächtlichen Lärmemissionen in einem Wohnquartier. Zudem muss die Nähe zur Baselstrasse und dem Milieu thematisiert werden. Es werden heute an der Reuss schon Drogen konsumiert und gehandelt. Mit einer Parklandschaft befürchte ich eine Zunahme dieser Handlungen. Den Velo- und Fussweg entlang der Reuss finde ich eigentlich eine gute Sache. Man müsste allerdings sicherstellen, dass dieser nur durch Fussgänger und Velofahrer benutzt wird. Heute benutzen diesen auch Töfflifahrer und allerlei Transportmittel mit elektrischen Motoren (eTrotti, eTöffs, eBikes) mit zum Teil viel zu hoher Geschwindigkeit. Ich habe schon brenzlige Situationen mit Kindern zu Fuss oder auf Kindervelos erlebt. Diese Situation müsste man versuchen zu entschärfen (z.B. mit Hindernissen wie Bodenwellen?) insbesondere, wenn dieses Wegnetz in Zukunft noch ausgebaut wird.
- Der südliche Brückenkopf darf nicht zu einer Ufschöttli werden. Dort fehlt die soziale Kontrolle an den Abenden. Mit der Variante 1 durch die Realisierung ist dies gewährleistet. Zudem können 50 Wohnungen realisiert werden.
- Danke, dass diese Abstimmung ermöglicht wird. Das Quartier braucht dringend Grünräume und es ist wirklich zu hoffen, dass die Eiche und das Dammgärtli ebenfalls erhalten bleiben - falls nicht, ist der Reusspark eine einigermaßen ausreichende Alternative.
- Meines Erachtens wäre der Erhalt des Dammgärtlis unbedingt zu gewährleisten. Auch wenn die Eiche aufgrund des Bypass Zugangsstollens möglicherweise nicht erhalten werden kann, muss dieser Park erhalten bleiben. Ein zusätzlicher Reusspark wäre sicher schön und kann das Dammgärtli ergänzen.

- Es ist wichtig, dass sich in diesem mit Freiraum unterversorgten Quartier endlich etwas tut. Es gibt in diesem Kontext kein „zu viel“, weshalb ich für die Variante mit der maximalen Freiraumfläche plädiere. Wobei diese Fläche nicht in 10-20 Jahren bereits wieder in Frage gestellt werden darf. Die Eiche und das Dammgärtli müssen unbedingt erhalten bleiben. Die verlorenen Wohnungen der Reussinsel werden kompensiert. Das BaBeL- Gebiet ist bereits dicht genug, so dass es hier nicht zweckdienlich ist, mehr Wohnraum zu schaffen. Es gilt auch, den grossen Freiraum nicht anderswo im BaBeL-Quartier mit mehr Wohnungen zu kompensieren. Das Bedürfnis nach mehr Freiräumen an der Baselstrasse ist mit dem grossen Park zudem noch nicht gesättigt - hier müssen weiterhin Lösungen gesucht werden.
- Quartier braucht Freiraum. Wichtig!! Heute zu wenig!! Kiosk wäre gut!! Bänke zum Sitzen bauen!! 'Balkon' zum Wasser oder Treppen zum Schwimmen. Aber Achtung kleine Kinder gefährlich. Reuss hat Strömung!! Fische schützen!! Am wichtigsten ist grosse Eiche erhalten!! Ganzes Quartier setzt sich dafür ein (bei uns im Haus mehr als 40 Leute). Alle wollen den Baum behalten!! Veränderung ist gut, aber nicht zu viel auf einmal.
- Wichtig wäre beim Reusspark die möglichst gute Abschottung von der befahrenen Strasse. Begrüssen würde ich einen Zugang zur Reuss (Badetreppe) auf einer oder beiden Seiten (also auch Emmi Areal). Beim Emmi Areal wäre ein Café oder Bäckerei toll, welche als Quartierzentrum, das Quartier beleben würde. Da hat die Stadt ja aber wohl wenig Einfluss, weil es Privateigentum ist.
- In unserem dicht besiedelten Quartier gibt es nicht viele Grünflächen und Freiraum. Ich denke, die Variante 3 würde die Lebensqualität der Anwohner sehr verbessern.
- Vielen Dank für den Informationsabend am 9.11. sowie die Möglichkeit, Ihnen unsere Ansichten mitzuteilen. Falls alternativ der Punktbau in der Variante 3 anstatt beim/im Dammgärtli auf dem "Siedlungsplatz" der Variante 1 (vor dem Axa-Areal) erstellt werden könnte, denke ich, das sowohl die Mieter der Wohnungen als auch die Nutzer des Dammgärtlis profitieren könnten: Die Wohnungen (vor allem diejenigen in den unteren Stockwerken) wären mit Sicherheit bei weitem attraktiver und heller, da diese nicht so dicht beim Bahndamm, der Dammstrasse und den Nachbarhäusern lägen. Die Bewohner hätten dann Aussicht auf die Reuss und/oder den neuen Park. Zusätzlich würde sich das Gebäude etwas abseits der stark befahrenen Strassen befinden, wodurch die Wohnungen kinderfreundlicher wären. Zusätzlich würde die Idylle des Dammgärtlis erhalten.
- Die Fortsetzung der 30 km Zone über die Brücke hinweg ist mehr als angezeigt bzw. die 50 km über die Brücke bis zum Kreuzstutz macht keinen Sinn. Die durchgehende beidseitige Begehrbarkeit des Reussufers ist sehr zu begrüssen.
- Dem BaBeL-Vorstand ist es wichtig, dass sich in diesem mit Freiraum unterversorgten Quartier endlich etwas tut. Es gibt in diesem Kontext kein „zu viel“, weshalb wir für die Variante mit der maximalen Freiraumfläche plädieren. Wobei diese Fläche nicht in 10-20 Jahren bereits wieder in Frage gestellt werden darf. Die Eiche und das Dammgärtli müssen unbedingt erhalten bleiben. Die verlorenen Wohnungen der Reussinsel werden kompensiert. Das BaBeL-Gebiet ist bereits dicht genug, so dass es hier nicht zweckdienlich ist, mehr Wohnraum zu schaffen. Es

gilt auch, den grossen Freiraum nicht anderswo im BaBeL-Quartier mit mehr Wohnungen zu kompensieren. Das Bedürfnis nach mehr Freiräumen an der Baselstrasse ist mit dem grossen Park zudem noch nicht gesättigt - hier müssen weiterhin Lösungen gesucht werden.

- Tempo 30 bis zum Kreuzstutz noch besser ganze Stadt
- Als zweitbeste Variante betrachte ich die Variante 3. Das Dammgärtli bleibt bestehen und es entsteht ein Uferband. Gar nicht einverstanden bin ich mit Variante 2. Es würde zu viel Freiraum verbaut.
- Denkt bitte an den Schulraum. Aktuell wird die Schulanlage St Karli saniert und wird bei Bezug voll sein. Wenn im Umfeld zirka 200 gemeinnützige Wohnungen entstehen, wird dies zu mehr schulpflichtigen Kindern führen, was geschätzt zu zusätzlichen drei Klassen führen wird. Es würde meines Erachtens daher Sinn machen, das Emmi-Areal mit der Schulanlage zu vernetzen oder anzubinden, etwa mit einer Passarelle. Dadurch könnten z. B. Kindergarten und Betreuung aus der Schulanlage ins Emmi-Areal verschoben (als externe Anmieten) werden, so dass im Schulhaus Platz für die zusätzlichen Klassen entsteht.
- Quartier mit Brennpunktpotential ist das Trennen von Freiraum und Wohnen meines Erachtens zielführend. Sobald "halböffentlich" verkommt der Freiraum zusehends oder wird von einschlägigen Personenkreisen in Beschlag genommen.
- Der Lüftungsschacht für den Bypass muss versetzt werden!
- Weniger bauen, mehr Grünraum und Freiraum lassen! Das BABEL-Quartier ist seit je extrem belastet. Hier muss man nicht zusätzliche Wohnungen schaffen, die eh nur mit kontrollierter Lüftung und Tranquilizern erträglich sind. Hier darf die Stadt auch einmal etwas atmen, Luft und Leere erhalten.
- Hätte für Variante 2 gestimmt, aber wegen der Eiche nicht. Schwer für mich zu sagen, ob es mehr Wohnraum brauchen könnte. Mehr Freiraum und Grünfläche bevorzuge ich prinzipiell.
- Ich habe ergänzende Vorschläge zur Neugestaltung des Quartier Baselstrasse zusammengestellt E-Eingabe nicht geschafft. Unterlagen folgen per Post
- Es ist unverständlich, dass auf Kosten der bestehenden Zeilenbauten Freiraum geschaffen und gleichzeitig neu gebaut werden muss. Idealerweise werden die 3 Zeilenbauten erhalten, der Quartierplatz Dammgärtli realisiert und der Punktbau beim Dammgärtli erstellt. Ein weiteres Beispiel, wie bestehende qualitativ und baukulturell wertvolle Bauten vernichtet werden.
- Das dicht bebaute, schattige verkehrsreiche, aber auch kinderreiche Gebiet Baselstrasse braucht diesen zusätzlichen Frei- und Grünraum. Dieser kann zu einer bedeutenden Aufwertung und besserer Wohn- und Lebensqualität beitragen. Wichtig erscheint mir, dass die Bespielung des Dammgärtlis (und/oder des neuen Reussparks) und damit die Betreuung der Kinder und gewisse soziale Kontrolle weitergeführt werden können.

- Diese Rückmeldung erfolgt im Namen des QV Luegisland. Bei der Variante Uferband finden wir den langen Riegel nicht befriedigend, weil der Strassenraum unattraktiv und unsicher wirkt. Die Fläche zwischen Haus und Bahndamm soll als attraktiver öffentlicher Raum gestaltet werden. Weitere Aspekte, die mehr den nördlichen Brückenkopf betreffen: Begegnungszone zw. St. Karli- und Spitalstrasse ist kritisch wegen der Buslinie. Eine Begegnungszone hinter dem Pfarrhaus scheint uns eher möglich. Wir begrüßen die Idee, die Kirche als Veranstaltungsraum zu nutzen. Im Quartier gibt es wenig Parkplätze und der Platz beim Pfarreiheim und beim Emmiareal fallen weg. Wir regen an, Parkmöglichkeiten für die Veranstaltungen sicherzustellen z.B. durch Auflagen beim Bau auf dem Gebiet der Pfarrei oder des Emmi-Areals. Schulhaus: Mit der zunehmenden Verdichtung ist der Raumbedarf für Schule, Kindergarten und Betreuung sicherzustellen, z.B. durch Räumlichkeiten im Emmi-Areal. Danke für die Möglichkeit der Stellungnahme.